

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1885

56 (12.5.1885)

Durlacher Wochenblatt.

№. 56.

Ercheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 12. Mai

Einrückungsgebühren per gewöhnliche vier-
zeilige Zeile über dreier Raum 9 Pf.
Zusätze erhebt man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1885.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 9. Mai. [Karlsru. Ztg.] Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzog, Höchst-welcher von Mühlacker aus in einem bis dort-hin entgegengeschickten Postwagen die Reise fort-gesetzt hatte, traf nach halb 3 Uhr hier ein. Auf dem Bahnhof erwarteten den Erbgroßherzog Seine königliche Hoheit der Großherzog mit Höchstseiner Flügeladjutanten, sowie Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm mit Ihren Großherzoglichen Hoheiten der Prinzessin Mary und dem Prinzen Max, Seine Groß-herzogliche Hoheit der Prinz Karl mit Höchst-seiner Gemahlin, der Frau Gräfin Rhena, Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin zur Lippe und Seine Durchlaucht der Fürst von Löwenstein-Wertheim. Es waren ferner erschienen die Mit-glieder des Großherzoglichen Staatsministeriums, der königlich Preussische Gesandte von Eisen-decker, der kommandirende General, General der Infanterie und Generaladjutant von Obernitz, mit der Generalität der hiesigen Garnison, der Großherzogliche Stadtdirektor und der Ober-bürgermeister mit dem gesammten Stadtrath. Nach herzlichem Begrüßung durch den Großherzog und die andern fürstlichen Personen nahm der Erbgroßherzog die Beglückwünschungen der übrigen Anwesenden entgegen und fuhr mit dem Großherzog in offenem Wagen nach dem Schlosse, wo Höchstderselbe von dem gesammten Hofstaate, den Hofbeamten und der ganzen Hofdienerschaft empfangen wurde. Das Großherzogliche Schloß und die ganze Stadt sind festlich besetzt. Heute Abend 8 Uhr findet im Großherzoglichen Schloß großer Empfang statt, an welchem über 300 Per-sonen Theil nehmen werden; außerdem findet um 9 Uhr ein Fackelzug statt, welchen die Studirenden der Polytechnischen Hochschule ver-anstalten.

** Durlach, 9. Mai. Ueber das unglück-liche Ereigniß, das Herrn Lieutenant v. Chelius in Mainz bei einem Rennen betroffen hat,

Feuilleton.

Der Kampf ums Glück.

Erzählung von F. Stödert.

(Fortsetzung.)

17. Kapitel.

29)
kehren wir um einige Monate in der Zeit zurück und suchen Magda auf. Es ist im Mai, die Oper ist geschlossen, und die junge Sängerin sieht, mit einem unendlich müden Ausdruck in dem blassen Gesicht, in ihrem Zimmer am Schreibtisch. Die feinen schmalen Finger ordnen und zählen einige Geldrollen.

„Es ist genug, übergenuß zu einer Reise mit ihm,“ jagte sie, indem sie das Geld in eins der Fächer des Schreibtisches einschließt. „Ich denke, es wird mir auch etwas Freude machen, wenn ich dem alten Lehrer, der einzige, der es stets treu und gut mit mir gemeint, diesen so lange gehegten Wunsch, die Schweiz zu sehen, erfüllen kann. Freude? ach wie fremd ist mir dieses Wort geworden.“ Sie lehnt den Kopf zurück in die weichen Polster des Lehnstuhls und blickt unsäglich traurig in's Leere. Bunte bewegte Bilder ziehen an ihrem Geiste vorüber. Eine tolle Zeit liegt hinter ihr. Seit jenem Februarabend, wo, wie es schien, sie für immer von dem geliebten Manne geschieden, war es, als wäre ihr besseres Ich ihr verloren gegangen. Ihren Schmerz zu betäuben, hatte sie sich nach jenem Abend mit Leidenschaft hineingestürzt in den wilden Strudel der Vergnügungen und

geht uns folgende Mittheilung zu: Wenn auch viele Blätter mit der Meldung des Todes irrthümlich berichtet haben, so ist der Zustand immerhin ein sehr bedenklicher, indem beide Beine gelähmt sind. Es hat ein Aufstehen an denselben begonnen, was als ein schlimmes Zeichen anzusehen sein wird, doch ist das übrige Befinden nach neueren Nachrichten zufriedenstellend. Hoffen wir, daß der muthige Reiter sein junges Leben nicht einbüßt.

— Wie aus Wiesbaden verlautet, wird die Vermählung des Erbgroßherzogs von Baden mit der Prinzessin Hilda von Nassau auf Schloß Hohenburg bei Tölz in Oberbayern stattfinden.

Mannheim, 9. Mai. Der Landtags-abgeordnete Schneider, der Führer der badischen Demokraten, ist heute Nacht in Baden-Baden gestorben.

Deutsches Reich.

* Die abgelaufene Woche gewährt in par-lamentarischer Beziehung eine ziemlich reiche Ausbeute, denn sämtliche gegenwärtig in Berlin tagende parlamentarische Körperschaften hielten — wenn man vom preussischen Staatsrathe absieht — zum Theil nicht un-wichtige Sitzungen ab. Was zunächst den Bundesrath anbelangt, so hat derselbe schon am Dienstag, anstatt, wie erwartet wurde, erst am Donnerstag, seine Entscheidung über die Vorlage, betreffend die Abänderung und Ergänzung des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung getroffen. Hiernach beharrt der Bundesrath bei seinem früheren Beschlusse bezüglich der von Preußen beantragten Wiedereinführung der Berufung, dieselbe ist demnach auch in zweiter Lesung abgelehnt. Dagegen stimmte er dem modifizirten preussischen Antrage zu, die Zahl der Geschworenen von 12 auf 7 herabzusetzen. Dieser Beschluß soll, wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, mit 29 gegen 28 Stimmen gefaßt worden sein, wobei sich Bremen der Abgabe seiner Stimme enthielt. Bei der notorischen Abneigung der Regierungen

auch einem schnelleren Welken ausgesetzt war, würde sie zusammenknicken, dann würde man ihr wieder zusauchen, die so lange bescheiden in den Hintergrund getreten. Sie hatte ihre Stimme geschont und in ihrem Herzen war endlich Ruhe eingelehrt; sie war zur Erkennt-niß gekommen, daß ihre Liebe zu dem Baron eine durchaus hoffnungslose war. „Verzihen Sie mich mit Ihrem Mitleid, mit Ihrer Güte,“ hatte er ihr damals in jenem Zustand höchster Aufregung zugerufen. Vernichtend war dieses Wort in ihr Herz gefallen, das in innigem Mitleid und heißer Liebe ihm entgegen ge-schlagen. Grimm und Hohn hatten ihr schönes Antlitz bis zur Unkenntlichkeit entstellt und nur das Gefühl befriedigter Rache vermochte ihr einigen Trost zu geben. Das Glück der beiden Liebenden hatte sie wenigstens gestört für alle Zeit, und die Qualen, daselbe mit anzusehen, blieben ihr von nun an erspart. Anders ver-hielt es sich mit Normann, ihrem Verbündeten. Sein im Grunde gutmüthiges Herz wurde von bitterer Reue erfaßt, als er nach einiger Zeit auf Magda's blassem Antlitz las, wie tief un-glücklich sie sei. Schüchtern, fast demüthig war der sonst so selbstbewußte Mann ihr gegenüber-getreten. Die verächtliche Kälte, mit welcher sie ihm auf der Bühne und im Leben begegnete, ertrug er mit stummer Resignation.

aller größeren Bundesstaaten, mit Ausnahme Preußens, gegen den Antrag nimmt man an, daß zu diesem Beschlusse der Wunsch, dem Reichskanzler entgegenzukommen, und die Ueber-zeugung, daß der Reichstag den Antrag doch ablehnen werde, viel beigetragen habe. Ob übrigens die Vorlage den Reichstag für diese Session auch nur in erster Lesung beschäftigen wird, ist im Hinblick auf die Geschäftslage in demselben sehr zu bezweifeln.

* In Berlin hat am Mittwoch die Ver-mählung des Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg mit der verwittweten Prinzessin Heinrich der Niederlande, geborenen Prinzessin Marie von Preußen, der ältesten Tochter des Prinzen Friedrich Karl, im Beisein des Kaisers und einer glänzenden Versammlung von Fürst-lichkeiten, stattgefunden.

* In Berlin ist ein Individuum verhaf-tet worden, welches am Mittwoch einen Stein in das historische Gelfenster des kaiser-lichen Palais schleuderte. Der Verhaftete ist ein beschäftigungsloser Arbeiter und aus Raguit gebürtig; es scheint sich um einen groben Un-fug zu handeln. Der Kaiser war bei dem Vor-falle nicht im Palais anwesend.

— Man sollte das Geschichtsstudium verbieten; denn durch dasselbe kommt man hinter zu viele bedenkliche Geschichten, die auch durch den Kost des Alterthums nicht gewinnen. Herzog Karl I. von Braunschweig-Bevern hatte von seiner Ge-mahlin, einer Schwester Friedrich des Großen, 13 lebendige Kinder, trotzdem ließ er sich 1753 in Bamberg mit der Müllerstochter Anna Maria Scheel durch den Dompfarrer König katholisch trauen, indem er sich als Pastetenbäcker und Diener des Domherrn v. Roth in Bamberg ausgab. 15 Jahre lebte er mit ihr in strafbarer Doppellehe, regierte 3—4 Monate jährlich in Braunschweig und lebte 8—9 Monate in Bam-berg. Von 1768 an, als die 80,000 Gulden seiner Frau ziemlich alle waren, ließ er sich bis zu seinem Tode 1780 nicht mehr in Bamberg sehen. Die 4 Söhne und Nachkommen der

„Ich verdiene es nicht anders,“ jagte er sich, „aber es kann nicht so weiter gehen, wir müssen uns versöhnen, unsere Kunst leidet unter dieser Verstimmung.“

der Bambergerin, die den Namen Bevern tragen, haben bis heute das Nachsehen; sie sind wie schon früher auch jetzt wieder mit ihren Ansprüchen an das Privatvermögen des Braunschweiger Herzogs von den Gerichten abgewiesen und auf ihr Regreßrecht gegen alle Erben seit 1780 verwiesen worden. Diese Nachkommen leben in München.

Der 6. Mai ist ein nicht unwichtiger Gedenktag. An diesem Tage waren es 25 Jahre, daß eine Erklärung mit den Unterschriften von Welker in Heidelberg, Düvernoy in Stuttgart, Jolly in Heidelberg, Bennigsen in Hannover, Brater in München, Tafel in Stuttgart, v. Kochan in Heidelberg, Hölber in Stuttgart u. A. erschien, die sich in schärfster Weise gegen alle Rheinbundsgelüste aussprach. Minister von Borries hatte in der Kammer in Hannover erklärt, der Versuch der Gründung einer Centralgewalt, mit einheitlicher militärischer und diplomatischer Leitung, „würde zu Bündnissen der deutschen Fürsten untereinander führen und könne selbst zu Bündnissen mit außerdeutschen Staaten (Frankreich) drängen, die sehr zufrieden sein würden, die Hand in Deutschlands Angelegenheiten zu bekommen.“ Der Sturm der Entrüstung, welchen diese Worte des Ministers in ganz Deutschland erregten, fand in der Erklärung jener hochangesehenen Männer seinen bündigsten Ausdruck und gab der Einheitsbewegung einen neuen Anstoß zu einer Zeit, wo sie dieselbe sehr bedurfte.

* Der neue sächsische Gesandte in Berlin, Graf von Hohenthal und Bergen, wurde am Freitag Nachmittag vom Kaiser in besonderer Audienz behufs Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen.

— Wer es den Sommer über nicht aushalten kann, ohne eine Ausstellung mit seiner Gegenwart beglückt zu haben, der hat auch in diesem Jahr wieder die Auswahl: In Pest die Ungarische Landesausstellung, in Antwerpen eine Weltausstellung und in London eine Ausstellung der neuesten Erfindungen. Außerdem sind sowohl in London wie in Paris bereits die „Salons“, die Ausstellungen der neuesten Gemälde, eröffnet worden. Endlich sind, dahin transportiert auf 5 großen Möbelwagen, im Architektenhaus in Berlin sämtliche Geschenke ausgestellt, die Fürst Bismarck an seinem Ehrentag erhalten hat, und nebenher verdient dann wohl auch noch die Pferdeausstellung einen Besuch, die gegenwärtig ebenfalls in Berlin auf dem alten Viehhof stattfindet.

— Der Papst hat vor kurzem zu Rom in seinem Vatikan 200 deutsche Pilger empfangen, welche der Fürst von Löwenstein ihm zugeführt hatte. Es wurde eine Adresse verlesen, welche

So kam er zu dem großen Entschluß, Magda um Verzeihung zu bitten. Es war an jenem Abend, an welchem Magda mit dem Baron Folger die interessante Droschkenfahrt zusammen gemacht. Die Vorstellung war vorüber. Magda hatte den Fidelio mit einer Leidenschaft, einer Hingabe gesungen, wie noch nie. Sie schien in ihrer Begeisterung für diese Rolle vergessen zu haben, daß dieser Florestan, der dort auf dem harten Lager ruhte, zu welchem sie sich jetzt niederbeugte, ihr das bitterste Herzeleid angethan. Hatte sie sich so gänzlich, so tief in diese Rolle der liebenden Gattin versenkt? den qualenden Gedanken dadurch zu entziehen? ihr Leid, wenn auch nur auf kurze Zeit, zu vergessen?

Normann hatte auf seinem Lager mit Entzücken ihren Tönen gelauscht und dann verwundert in das schöne erregte Antlitz Magda's geschaut. Das war nicht mehr das scheue, tiefgetränkte Mädchen, die ihn stets ganz aus der Fassung brachte, wenn er ihr als Liebhaber gegenüberstand. Das war ein liebend Weib, in jedem Ton zitterte es von Leidenschaft, tiefer Bewegung und heißer Liebe. In ihren Augen da leuchtete jener Strahl hoher Begeisterung, der nur dem echten Künstler eigen, welcher sich und die Welt über die Kunst vergessen kann. Auch Normann hatte es dann wie Begeisterung erfaßt; mit großer Bravour hatten sie beide ihre Rollen zu Ende geführt und der Beifallssturm wollte nicht enden, als der Vorhang heruntergeraucht. In dem nur matt erleuchteten Gang hinter den Coulißen standen sie sich denn,

den Papst der Treue und Anhänglichkeit der deutschen Katholiken versicherte, der Papst seinerseits ermahnte die Leute zum Gehorsam, zur Ausdauer und Einigkeit, warnte vor den Freimaurern und versicherte, daß er fortwährend daran arbeite, den religiösen Frieden wieder herzustellen. Das wollen wir dem Papst gern glauben, leider aber hat er seine eigenen ganz besonderen Vorstellungen vom „religiösen Frieden“, in denen er obendrein, was Deutschland betrifft, auch noch von Herrn Dr. Windthorst unterstützt wird. Und das ist schlimm.

Oesterreichische Monarchie.

* Aus Oesterreich liegen lediglich Wahl- nachrichten vor, aus denen sich ergibt, daß die Agitation aller Parteien zu den bevorstehenden Reichsrathswahlen sich allgemach ihrem Höhepunkte nähert. Die Aussichten für die Deutschliberalen, welche an und für sich schon nicht die günstigsten sind, werden noch durch die in ihrem Lager herrschende Uneinigkeit getrübt, außerdem bemühen sich auch die Antisemiten, möglichst für sich auf Kosten der Liberalen Stimmung zu machen und dann gehen auch die Bauernvereine mit besonderen Kandidaten vor. Bei dieser Nachtzerplitterung auf deutscher Seite dürfte das Deutschthum, soweit es nicht Merkmal-feudal angehaucht ist, bei den Reichsrathswahlen die Zeche zu bezahlen haben.

Frankreich.

* Nachdem die Räumung Tonkin durch die Chinesen nahezu vollendet ist, steht der Wiederaufnahme der offiziellen Verhandlungen zwischen Frankreich und China über den definitiven Friedensschluß nichts mehr im Wege. Nach einem Telegramm der „Agence Havas“ wurde denn auch noch für Samstag das Eintreffen der Instruktionen der französischen Regierung für diese Verhandlungen in Peking, wo bekanntlich auch der frühere französisch-chinesische Vertrag abgeschlossen worden ist, erwartet. Für dieselben ist der Boden durch den direkt zwischen den Kabinetten von Paris und Peking gepflogenen Meinungsaustausch geebnet worden und steht demnach eine endgültige Beilegung des französisch-chinesischen Konfliktes in naher Aussicht.

— Die pariser Blätter berichten jetzt, es sei nicht an dem, daß das Ministerium Briffon die Prinzen aus Frankreich ausweisen wolle. Dann hat man sich eben eines Besseren besonnen und daran hat man gut gethan, denn es wäre unerhört gewesen, wenn es geschehen sein würde. Auf den bloßen Verdacht hin, Verschwörer gegen die bestehende Staatsordnung zu sein, darf niemand ausgewiesen werden, aus keinem Staate, am allerwenigsten aber eine ganze Klasse von Leuten, denn sonst müßten ja die Sozial-

nachdem sie sich noch einmal Hand in Hand dem Publikum gezeigt, gegenüber.

Normann hatte bittend Magda's Hände erfaßt, und mit dem demüthigsten Ausdruck in seinen ehelichen blauen Augen um Verzeihung gebeten. Träumerisch, wie sich besinnend, hatte sie zu ihm aufgeschaut, erst nach und nach schienen ihre Gedanken zur Gegenwart zurückzukehren.

„Warum soll ich Ihnen nicht verzeihen, es ist ja doch nun Alles vorüber.“ hatte sie mit leiser, unfählich trauriger Stimme gesagt. „Wir Künstler müssen Alles vergessen lernen, unser Selbst, unser Hoffen, unser Lieben, dann leisten wir vielleicht das Höchste. Lassen Sie uns so weiter spielen wie heute, die Menge entzücken, ach sie ahnt es ja nicht, daß oft das Beste, was wir ihnen geben, mit unserm Herzblut erkauft ist.“

„Sie verzeihen mir? Sie können mir wirklich verzeihen?“ hatte Normann noch einmal erregt gefragt.

Bei diesen trostlosen wie verzweifelten Worten Magda's hatte er sich wieder tief schuldig gefühlt. — Mit neuem bitteren, höhnvollen Lächeln hatte Magda ihm geantwortet.

„Gewiß verzeihe ich Ihnen, denken wir nicht mehr zurück, mag Alles vergessen sein! Alles, Alles! O das Leben ist ja reich und schön, und wir Jüngerinnen der Kunst sind vielleicht vor Allen dazu ausersehen, uns ganz hinein zu stürzen in diesen wilden Strudel, damit wir die Stimme unseres Herzens betäuben, denn

demokraten sämmtlich hinaus aus ihrem Vaterland. Beweise gehören dazu und diese hat die französische Regierung nicht.

* Die großen Pariser Kleidermagazine sind geschlossen worden, da die Arbeitgeber den Gesellen wegen deren übermäßigen Forderungen gekündigt haben; man befürchtet Unruhen.

England.

* Zur afghanischen Streitfrage liegt eine Meldung vor, die nur geeignet ist, die Zuversicht an den friedlichen Ausgang der Affaire zu stärken. Den „Daily News“ zufolge hat die russische Regierung erklärt, sie sei bereit, positiv zu versichern, daß sie nicht beabsichtige, jetzt oder später von Herat Besitz zu ergreifen. Diese Erklärung, wenn sie wirklich abgegeben wird — und dies steht wohl kaum in Zweifel — würde dem ganzen englisch-russischen Konflikt seinen eigentlichen Kernpunkt nehmen und die endgiltige Verständigung zwischen England und Rußland erscheint somit nur noch als eine Frage der Zeit.

— In Irland rühren die „Loyalisten“ d. h. diejenigen, welche im Gegensatz zu den „Nationalisten“ nichts wissen wollen von der Loslösung Irlands von England. Es ist der Vorschlag gemacht worden, in Dublin ein großes Gebäude zu errichten, in welchem englische Prinzen wohnen könnten, wenn sie nach Irland kämen. 100,000 Männer, sagt man, gäbe es auf der grünen Insel, von denen jeder sich gern um 1 Pf. St. (20 Mk.) zu diesem Zweck erleichtern würde; 200,000, die 10 Schillinge geben würden und noch viel mehr Leute, die 5 Schillinge und weniger mit Freuden herausrücken würden. Wollen sehen, ob das Gebäude errichtet werden wird und was Herr Parnell und die Seinen zu diesem „Verrath an der Sache Irlands“ sagen werden!

Belgien.

— Der König von Belgien wird in Zukunft noch einen andern Titel führen, und zwar den: Souverän des Kongostaates. Diesen Titel hat sich König Leopold redlich verdient, denn nicht nur ist von ihm die Anregung ausgegangen, das Kongogebiet in Afrika zu erforschen und für den Welthandel zu erschließen, sondern der König der Belgier ist es auch gewesen, der seinerseits den Entdecker Stanley entdeckt und ihn und andere mit reichen Mitteln versehen hat, um wissenschaftliche Reisen in ferne Länder zu unternehmen.

Rußland.

* Die Griechisch-Orthodoxen betheiligen sich bekanntlich so gut wie gar nicht an der gegenwärtigen Gedenkfeier des Slavenapostels Methodius in Belehrad und begehen dieselbe

auch wir haben ein Herz, und wehe uns, wenn es der Liebe verfallen!

Seit jenem Abend hatte das tolle aufreibende Leben für Magda begonnen und Normann war ihr treuer Kavaliere und Beschützer gewesen; nach und nach war eine Art Freundschaftsbündniß zwischen den Beiden entstanden. Normann ordnete die Gelbangelegenheiten Magda's und stand ihr in allen Dingen mit seinem Rath und Beistand zur Seite. Seine Stimme war es auch, welche jetzt Magda draußen auf dem Vorjaal vernahm, und welche aus ihrem düstern Grübeln aufschreckte. —

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Den kostbarsten Pelzmantel der Welt trägt die Herzogin von Edinburgh, welche ihn von ihrer Mutter erbt. Derselbe wird auf zwölftausend Pfund Sterling (240,000 Mark) geschätzt. Eines beinahe ebenso werthvollen besitzt die Kaiserin von Rußland. Adalina Patti's Bobelgarnitur soll nahe an zweihunderttausend Franken gekostet haben; für den Mantel der Miß Eveline Mackay, jetzigen Fürstin Colonna, der aus den auserlesensten Flechten der Pelze von zehntausend Schwarzfüchsen zusammengefeht ist, bezahlte ihr Vater, der „Bonanzkönig“, sechszehntausend Dollars. Und dennoch decken diese Mäntel nicht alle Blüten!

für sich. In Petersburg fand anlässlich des Fuchses der slavischen Gäste zur Methodiusfeier am Sonntag ein zahlreich besuchtes slavisches Konzert statt, dem auch mehrere Mitglieder des kaiserlichen Hauses beiwohnten. Am Abend folgte eine vom slavischen Wohltätigkeitsverein veranstaltete Festversammlung, welcher u. A. auch der ehemalige serbische Ministerpräsident Ristic beiwohnte und auf welcher natürlich Loblieder auf die Einheit der slavischen Welt gesungen wurden.

Spanien.

* Die Anfang dieser Woche in Spanien stattgefundenen Generalratswahlen lenkten den Blick wieder einmal nach der pyrenäischen Halbinsel. Die regierungsfreudig über den angeblich dem spanischen Kabinett Kanovas del Castillo günstigen Ausgang dieser Wahlen verbreiteten Nachrichten haben durch hinterher folgende Privatmeldungen eine starke Erschütterung erfahren. Letzteren zufolge hat nicht nur in der Hauptstadt selbst, sondern auch in vielen anderen größeren Städten des Landes die Opposition gesiegt, während die Regierungsblätter das Gegentheil zu berichten wußten. Sämtliche nichtministeriellen Parteien hatten sich hierbei gegen die Regierung verbündet, und es ist leicht möglich, daß durch den Ausfall der Generalratswahlen der Sturz des Kabinetts Kanovas del Castillo eingeleitet worden ist, womit Spanien allerdings vor schweren inneren Umwälzungen stünde.

Italien.

* In Rom tritt auf Anregung der italienischen Regierung am 15. Mai die internationale Sanitäts-Konferenz zusammen. Von Vorlegung eines bestimmten Konferenz-Programms ist italienischerseits Abstand genommen worden, dagegen theilt ein Rundschreiben des Ministers des Auswärtigen, Mancini, mit, daß die Konferenz eine doppelte Aufgabe haben würde, eine technisch-wissenschaftliche und eine diplomatisch-administrative. Bezüglich der ersteren Aufgabe würde die Konferenz hauptsächlich die Beschlüsse und Ergebnisse der

früheren Konferenzen zu prüfen haben, während bei dem administrativ-diplomatischen Theile vor allem die Frage der Präventiv-Maßregeln, einer für alle Regierungen annehmbaren Vereinbarung behufs möglicher Unterdrückung ansteckender Krankheiten u. s. w. einer Prüfung zu unterziehen sein würde. — Jedenfalls wird schon die vorjährige Cholera-Epidemie in Spanien, Südfrankreich und Italien der Sanitäts-Konferenz hinreichenden Stoff zu ihren Arbeiten gewähren.

* Das italienische Kabinet sieht sich abermals mit der Opposition der Deputirtenkammer in Auseinandersetzungen seiner kolonialen Politik halber verwickelt. Bis dato ist Herr Mancini über die Anzuspaltungen seiner parlamentarischen Widersacher immer Sieger geblieben und zwar weniger, weil es ihm gelungen wäre, die Einwürfe der Opposition gegen die abenteuerliche Politik Italiens am Rothen Meere zu entkräften, als vielmehr, weil er an den Patriotismus der Deputirtenkammer appellirte, und dieser Appell hat noch immer die gewünschte Wirkung gehabt. Die Voraussetzung hierbei war aber, daß Herr Mancini endlich einmal Aufschlüsse über die eigentlichen Ziele Italiens am Rothen Meere gebe, aber die Erklärungen, zu denen sich der Minister des Aeußeren in voriger Woche der Kammer gegenüber herbeiließ, haben diese Erwartung wiederum getäuscht und der Opposition kann man deshalb gerade keinen Vorwurf machen, wenn sie, wie dies jetzt wiederum geschieht, mit Mißtrauensvoten gegen das Kabinet vorgeht. Vorläufig hat indessen das Kabinet Depretis-Mancini nochmals den Sieg davongetragen, denn in der Freitagssitzung der Deputirtenkammer wurde das vom Deputirten Trajani vorgeschlagene und vom Ministerpräsidenten Depretis acceptirte Vertrauensvotum, welches besagt, daß das Parlament von den Erklärungen des Ministeriums Akt nehme, mit 188 gegen 97 Stimmen genehmigt.

Griechenland.

* Die Neubildung des griechischen Kabinetts an Stelle des durch die jüngsten

Wahlen zur Deputirtenkammer gestürzten Ministeriums Tricupis will nicht recht vom Flecke kommen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Delionis, der Oppositionsführer in der Deputirtenkammer, auf die Durchführung dieser von ihm übernommenen Aufgabe verzichtet und daß vielleicht einer der politischen Freunde des gestürzten Ministerpräsidenten die Lösung der Ministerkrise in die Hand nimmt. Der Rücktritt des Ministeriums Tricupis soll die auswärtigen Beziehungen Griechenlands, wie von Athen aus berichtet wird, in keiner Weise beeinflussen.

Amerika.

* Die Einmischung Nordamerikas in die inneren Händel der Republik Panama hat nicht eine Weiterung derselben — wie zu befürchten stand — sondern im Gegentheil einen vorläufigen Abschluß der dortigen Wirren herbeigeführt. Infolge eines mit dem General Aizpur, dem eigentlichen Leiter der aufständischen Bewegung in Panama, und dem französischen Konsul getroffenen Abkommens haben die Unionstruppen die von ihnen besetzte Stadt Panama am Samstag Abend wieder verlassen. Der Befehlshaber der Aufständischen hat Bürgerschaft für die Aufrechterhaltung der Ordnung übernommen; freilich ist eine Wiederholung der Kämpfe nicht ausgeschlossen, wenn eine friedliche Konvention zwischen den Insurgenten, welche demnach die Stadt Panama noch behaupten, und den gegen dieselbe heranrückenden Regierungstruppen nicht zu Stande kommt.

— In Summerfield (Illinois) in Amerika hat sich Erwin Hecker, der 40jährige Sohn Friedrich Heckers, erschossen. Zerrüttete Vermögensverhältnisse sollen ihn zum Selbstmord getrieben haben.

Keine Familie, welche beabsichtigt ein Klavier, Piano, Flügel etc. zu kaufen, sollte versäumen, vor bestimmtem Entschlusse das wirklich prächtige, grosse Lager des Grosshändleranten Ludwig Schwesigut in Karlsruhe, Herrenstrasse 31, einzusehen. Es bietet in der That eine seltene Auswahl, vom ganz billigen Lern-Klavier aufsteigend bis zu den besten Erzeugnissen der ersten Firmen der Welt.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Kreisaußschuß des Kreises Karlsruhe.

Karlsruhe den 28. April 1885.

Die Aufstellung von Kreisbaumwärdern betreffend.

An Großh. Bezirksamt Durlach:

Nr. 755. Von dem Ergebnis der im vorigen Jahre gemachten Erhebungen wegen Einführung des Instituts der Kreisbaumwärdern hat der Kreisaußschuß der Kreisversammlung für das Jahr 1885 Kenntniß gegeben und den Antrag gestellt: Verehrliche Kreisversammlung wolle:

1. „den Kreisaußschuß ermächtigen, wegen Einführung des voriges Jahr beschlossenen Instituts der Kreisbaumwärdern nochmalige Verhandlungen zu pflegen;
2. „für Anstellung von Kreisbaumwärdern einen Kredit von 3000 M. bewilligen.“

Dieser Antrag des Kreisaußschusses wurde in der Kreisversammlung vom 26. März d. J. einstimmig angenommen. Zum Zwecke der Ausführung dieses Beschlusses ersuchen wir nunmehr Großh. Bezirksamt unter Bezugnahme auf unsere Mittheilung vom 4. Juni d. J. Nr. 797 ganz ergebenst, die Gemeinden des dortigen Amtsbezirks von diesem Beschlusse gefälligst in Kenntniß setzen zu wollen und bei dieser Bekanntgabe insbesondere hervorzuheben:

a. daß nicht nur die noch vorhandenen Gemeindebaumschulen und Gemeindebaumanlagen in den Bereich der Thätigkeit der Kreisbaumwärdern zu ziehen seien, sondern daß auch in denjenigen Gemeinden, in welchen solche Baumschulen und Baumanlagen nicht bestehen, die notwendige praktische Belehrung über Baumzucht und Baumpflege von den Kreisbaumwärdern an die Privatbaumbesitzer ertheilt werde;

b. daß es in Aussicht genommen sei, die bereits vorhandenen Bezirksbaumwärdern zu verwenden;

c. daß alle durch das Institut entstehenden Kosten auf die Kreis-kasse übernommen werden, so daß dadurch den Gemeinden keinerlei Kosten erwachsen, vielmehr deren seitherige Leistungen für die Bezirksbaumwärdern noch in Wegfall kommen;

d. daß die Anordnungen des Kreisbaumwärders bei Gemeindebaumschulen und Gemeindebäumen als obligatorisch zu betrachten und demgemäß zu befolgen wären.

Die über diese Angelegenheit zu entwerfende Instruktion wird baldmöglichst ausgearbeitet und s. Zt. dorthin bekannt gegeben werden.

Voelck.

Nr. 6097. Vorstehendes bringen wir zur Kenntnissnahme der Gemeindebehörden.

Durlach den 7. Mai 1885.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Die Hundesteuer, hier die Vornahme der Hundemusterung pro 1885 betreffend.

An die Bürgermeisterämter des Bezirkes:

Nr. 6058. Durch die Verordnung vom 19. Mai 1884 — Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XVIII. — ist die Vornahme der Jahresmusterung der Hunde neu geregelt und findet diese gemäß §. 2 ebenda statt durch den Bürgermeister oder dessen Stellvertreter, durch den Steuererheber und den Rathschreiber als Protokollführer, sonach nicht mehr wie bis dahin auch durch den Bezirksthierarzt. Die Geschäftsvornahme selbst ist in §. 4 ebenda genau vorgeschrieben, wozu sich zu achten ist. Die Zeit der Musterung in den einzelnen Gemeinden wird in Vollzug des §. 3 ebenda auf

Montag den 3. Juni d. J.

bestimmt und zwar in Aue 8–10 Uhr, Auerbach 8–9 Uhr, Berg-hausen 8–11 Uhr, Durlach 7–12 Uhr, Grödingen 8–11 Uhr, Grünwettersbach 8–10 Uhr, Hohenwettersbach 8–9 Uhr, Jöhlingen 8–11 Uhr, Kleinsteinbach 8–9 Uhr, Königsbach 8–11 Uhr, Langensteinbach 8–10 Uhr, Palmbach 8–9 Uhr, Singen 8–9 Uhr, Söllingen 8–10 Uhr, Spielberg 8–9 Uhr, Stupferich 8–9 Uhr, Untermutschelbach 8–9 Uhr, Weingarten 7–11 Uhr, Wilferdingen 8–10 Uhr, Wöschbach 8 bis 10 Uhr, Wolfartsweier 8–9 Uhr Vormittags.

Die Bürgermeisterämter haben sofort die Listen der Hundebesitzer aufzustellen und die Zeit der Musterungsvornahme durch Anschlag am Gemeindehaus und durch Ausschellen am Tage der Musterung und an den zwei vorhergehenden Tagen mit dem öffentlich bekannt zu machen, daß wer die Vorführung eines Hundes bei der Musterung unterläßt, in eine Strafe des doppelten Betrages von der daneben nachzuzahlenden Tage verfällt; diese Tage beträgt für Durlach 16 Mark, für alle übrigen Gemeinden 8 Mark.

Die Bürgermeisterämter haben sich bei dieser Gelegenheit zu ver-lässigen, ob die Hunde die in der Verordnung vom 11. Mai 1876 vorgeschriebene Marke tragen.

Hierwegen ist gleichzeitig mit der gemäß §. 5 der Verordnung vom 19. Mai 1884 anher zu erstattenden Vorlage zu berichten.

Durlach den 5. Mai 1885.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Vergabung von Pflaster- Arbeiten.

Die Gr. Wasser- u. Straßenbau-
Inspektion Karlsruhe vergibt
Mittwoch den 27. Mai,
Vormittags 10 Uhr,
nachbenannte Pflasterarbeiten
in öffentlicher Submission:

	im Anschlag von	Mk.
Weingarten	576	576
Grödingen	90	90
Berghausen	316	316
Söllingen	600	600
Singen	112	112
Wilferdingen	54	54
Dietlingen	180	180
Dillstein	340	340

Schriftliche, nach Prozenten des
Voranschlags für jede einzelne
Arbeit gestellte Angebote sind ver-
schlossen, portofrei und mit der
Aufschrift „Angebot auf Pflaster-
arbeit“ versehen, bis zum genannten
Termin auf unserem Bureau, West-
endstraße 64, einzureichen, woselbst
bis dahin die Bedingungen zur Ein-
sicht aufliegen.

Durlach. Ankündigung.

Dienstag den 26. Mai,
Nachmittags 3 Uhr,

werden im Rathhause zu Durlach
in Folge richterlicher Verfügung
dem Bäcker Karl Löwer und
dessen Ehefrau, Katharine geb.
Schenkler dahier, die nachverzeich-
neten Liegenschaften der Gemarkung
Durlach:

1. 221 Ar 89 Meter Acker in
9 Parzellen, taxirt 6350 Mk.,
2. 10 Ar 60 Meter Weinberg,
taxirt 200 Mk.,
3. 2 Ar 85 Meter Garten, taxirt
500 Mk.,

der öffentlichen Versteigerung aus-
gesetzt und zu Eigenthum endgiltig
zugehlagten, wenn mindestens der
Schätzungspreis geboten wird.

Durlach, 25. April 1885.
Der Vollstreckungsbeamte:
Ackermann.

Fruchtpreise.

Zu Gemäßheit des §. 8 der Verordnung
Großh. Handelsministeriums vom 25. März
1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Er-
gebnisse des heutigen Marktverkehrs an
Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem
bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittel- preis pro 50 Kilo
	Kiloqr.	Kiloqr.	M.	Pf.	
Kernen, neuer	6300	6300	10	—	—
do. alter	—	—	—	—	—
Hafers, neuer	2300	2300	8	50	—
Hülsenfrüchte	—	—	—	—	—
Einfuhr	8600	8600	—	—	—
Aufgestellt waren	1900	—	—	—	—
Vorrath	16500	—	—	—	—
Verkauft wurden	8600	—	—	—	—
Aufgestellt blieben	1900	—	—	—	—

Sonstige Preise: 1/2 Kilogr. Schweine-
schmalz 70-80 Pf., Butter 100 Pf., 10 Stück
Eier 45 Pf., 20 Liter Kartoffeln 80 Pf.,
50 Kilogr. Hen 3.80, 50 Kilogr. Stroh
(Dintel) 2.60, 4 Ster Buchenholz (vor
das Haus gebracht) 40, 4 Ster Tannen-
holz 30, 4 Ster Fichtenholz 30 Mk.
Durlach, 9. Mai 1885.
Das Bürgermeisteramt

Anfang nächsten Mo-
nats sind 1300 Mark
gegen doppelte Ver-
sicherung auszuleihen.
Näheres in der Ex-
pedition dieses Blattes.

Zwei junge Bursche, welche Lust
haben das **Sattlerhandwerk** zu
erlernen, können sogleich in die Lehre
treten bei

Theodor Weber, Sattler
in Ettlingen.

Einladung.

Behufs definitiver Bildung eines Gartenbau-
Vereins Durlach ladet zu recht zahlreicher Be-
theiligung die Herren Gärtner, Gartenbesitzer
und Freunde des Gartenbaues von hier und
Umgegend auf

Mittwoch, 13. Mai, Abends 8 Uhr,
in die kleinere Eglau-Galle freundlich ein.
Das vorbereitende Comité.

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
Brockhaus'
Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/4 M.

Für die Eimmendinger und Herbolzheimer Natur-Bleiche

übernimmt Tuch, Garn und Faden zum Bleichen

Julius Doeffel in Durlach.

NB. Eimmendingen an dem Elzfluß, Herbolzheim an dem Bleichbach. Beide Wasser
sind zum Bleichen vorzüglich geeignet, daher diese Naturbleichen besonders begünstigt.

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe
zum Selbst-Lackiren von Fußböden in bekannter vorzüglicher
Qualität. Niederlage bei

Ed. Seufert.

Mack's Doppel-Stärke
hält stets vorrätzig

L. Reißner.

Prima
neuen amerikanischen
Pferdezahnumais
unter Garantie der Keimfähigkeit
empfiehlt

August Schindel.
Wagenfett,

beste Qualität, in Kübel von
12 1/2 Pfund und größer, sehr billig,
empfiehlt

G. Huber,
Seiler.

Wiederverkäufer erhalten be-
deutenden Rabatt.

Weinbergsdünger

empfiehlt
L. Kühn
auf Augustenberg bei Grödingen.

Acker, 1/2 Morgen im Karls-
ruher Weg, Nr. 54,
ist zu verpachten. Näheres im
Gasthaus zum Ochsen,
Hinterhaus.

Klee, 1/2 Morgen auf dem
Lohn, hat zu ver-
kaufen
Rudolf Giesler, Jägerstr. 8.

Ein Thor Schlüssel
ist heute verloren gegangen; gegen
Belohnung abzugeben
Herrenstraße 23.

Schwefelblasbälge
mit Federwirkung und Blechseher-
auswurf, neuestes Patent, empfiehlt
per Stück zu 4 Mk.

Emil A. Schmidt.

Liederkrantz Durlach
Nächste Gesangsprobe am
Mittwoch den 13. Mai, Abends
halb 9 Uhr.

Lyra.

Mittwoch den 13. Mai,
Abends 9 Uhr,
Gesangsprobe.
Der Vorstand.

Sachsen!

Zu einer nochmaligen Besprechung
werden die geehrten Landsleute auf
Montag den 11. Mai,
Abends 8 Uhr,
in die Restauration Graf hiermit
freundlichst eingeladen.

Das Comité.

Thierarzt Zahn
ist auf vier Wochen verreist

Das bedeutende
Bettfedern-Lager
Harry Unna in Altona
verleiht zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfund) gute neue
Bettfedern für 60 Pfennig
das Pfund, vorzüglich gute Sorte
für Mk. 1.25, Prima Halbdaunen
nur Mk. 1.60. Verpackung zum Kosten-
preis. Bei Abnahme von 50 Pfund
5 Proc. Rabatt. Umtausch gestattet.

Eine neue
Singer-Nähmaschine
für Schneider oder Näherinnen ist
billig zu verkaufen
Jägerstraße 29.

Ceylon-Café
von vorzüglichem Geschmack,
per 1/2 Kilo Mk. 1.20,
empfiehlt

Mag. Schuler.

Todes-Anzeige.
[Durlach.] Verwandten
und Bekannten geben wir
hiermit Nachricht von dem
schmerzlichen Verlust der uns
durch das Hinscheiden unserer
Tochter und Schwester
Julie Herlan
getroffen hat. Sie starb heute
früh, 14 Jahre alt.
Durlach, 11. Mai 1885.
Die Hinterbliebenen.

Großherzogl. Hoftheater.
Montag, 11. Mai: 11. Vorst. auf. Ab.
mit erhöhten Preisen. Drittes Gastspiel der
Kommerciälerin Frä. Bianchi: **Romeo und
Julie**, große Oper mit Ballet in 5 Auf-
zügen nebst einem Vorspiel von J. Barbier
& M. Carre. Deutsch von Th. Hofmann.
Musik von Ch. Gounod. Anfang 6 Uhr.
Dienstag, 12. Mai: 65. Ab.-Vorstell.
Das **Sächsische von Heilbronn**, großes
historisches Mitternachtsstück in 5 Akten von
Sch. v. Kleist.

Stadt Durlach.
Standesbuchs-Auszüge.
Geboren:
8. Mai: Frieda, Bat. Friedrich Ritters-
hofer, Tagelöhner.
Gestorben:
8. Mai: Gustav Philipp Otto, Bat. Franz
Niel, Fabrikarbeiter, 9 J. a.
9. " Karoline geb. Gorenflo, Ehefrau
des Andr. Waldbogel, Kutscher,
63 Jahre alt.
10. " Elise Luise, Bat. Georg Heil-
mann, Mechaniker, 6 J. a.
10. " Alfred, Bat. Mathäus Sander,
Deconom, 8 1/2 Monate alt.
11. " Julie, Tochter des Kaufmannes
Aug. Herlan, 14 1/2 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Dupp, Durlach.